

## Ein „Outdoor-Besprechungsraum“

„Mein Karlsruhe“: Bundesverfassungsrichterin Sibylle Kessel-Wulf und die Schlossterrassen

**Karlsruhe (kli)** – Sibylle Kessel-Wulf hält sich gerne auf den Karlsruher Schlossterrassen auf. Die Bundesverfassungsrichterin kommt in der Regel einmal die Woche hierher.

„Der Platz ist ganz in der Nähe des Gerichts“, erzählt Kessel-Wulf in der BT-Reihe „Mein Karlsruhe“. Mal bringt sie ihre Mittagspause hier draußen, mal kommt sie abends privat vorbei, nach der Eröffnung einer Ausstellung in der Kunsthalle oder anderswo.

300 Jahre  
Karlsruhe



Die gebürtige Norddeutsche hat sich immer schon gern im Karlsruher Schlosspark aufgehoben. Als sie 2001 aus Schleswig-Holstein in die Fächerstadt kam, hat sie mit ihrem Mann zusammen die Schlossterrassen entdeckt. Hier, so sagt sie, gebe es ein „wunderbares Ambiente“.

Was macht den Charakter ihres Lieblingsplatzes aus? „Dass man von Mitte März bis

Oktober im Freien sitzen kann, das gefällt mir hier in Karlsruhe.“ Das hebe sich vor allem vom Norden der Republik ab. „Als Nordlicht gefällt mir das südländische Flair hier“, erzählt die 56-jährige Juristin. Zunächst war sie ab 2001 Richterin am Bundesgerichtshof tätig, seit Ende 2011 ist sie Richterin im Zweiten Senat des Bundesverfassungsgerichts.

Sie verlegt auch gerne mal mit ihren wissenschaftlichen Mitarbeitern die Mittagspause auf die Schlossterrassen – um draußen zu sein. „Das ist dann so eine Art Outdoor-Besprechungsraum“, sagt sie.

Allerdings empfindet sie das südländische Flair an manchen Tagen auch als Schattenseite von Karlsruhe. Dass es im Sommer immer gleich so drückend-schül wird, findet sie bisweilen anstrengend. Es sei kein Zufall, dass man hier früher die Tropentauglichkeit der deutschen Truppen für Afrika getestet habe.

Eigentlich dachte die Juristin bei der Frage nach ihrem Lieblingsplatz in Karlsruhe zunächst spontan an ihren



Genießt das Leben draußen nicht fern des Arbeitsplatzes: Juristin Sibylle Kessel-Wulf auf den Schlossterrassen.

Foto: Klink

Schreibtisch. Sie schätzt sich glücklich, „einen der schönsten Schreibtische in ganz Baden“ zu haben – mit Blick auf den Schlosspark. Deshalb ist Kessel-Wulf froh, dass das Gericht

seit Herbst 2014 nach der Sanierung wieder an alter Stätte am Schloss fungiert und nicht mehr im vorübergehenden Ausweichquartier in der Karlsruher Waldstadt.

Den Platz am Schreibtisch, und der Platz auf den Schlossterrassen – für Kessel-Wulf ist das eine schöne Kombination: ein „Ort-Tandem“ von drinnen und draußen.

## Brand in Unterkunft für Flüchtlinge

**Karlsruhe (lsw)** – Bei einem Feuer in einer Flüchtlingsunterkunft in Karlsruhe sind fünf Menschen verletzt worden. Die Brandursache war zunächst unklar. Nach ersten Ermittlungen der Polizei wurde das Feuer nicht mit Absicht gelegt. Der Brand war am Sonntagabend im Keller eines Verwaltungsgebäudes ausgebrochen, wie die Polizei mitteilte. Die Feuerwehr räumte die Unterkunft und löschte die Flammen. Die Polizei schätzt den Schaden auf etwa 3000 Euro. Fünf Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes, die erste Löscharbeiten unternommen hatten, erlitten leichte Rauchgasvergiftungen. Ein Verletzter wurde ins Krankenhaus gebracht. Bewohner wurden nicht verletzt. Das DRK war mit 15 Kräften im Einsatz. Zur Klärung der Brandursache hat die Kriminalpolizei Ermittlungen aufgenommen.

## Prügelei unter Asylbewerbern

**Ravensburg (lsw)** – Zwei Asylbewerber in Ravensburg haben sich am Samstag bei einem Streit mit einem Messer verletzt. Wie die Polizei gestern mitteilte, zückte einer der beiden 27 und 32 Jahre alten Männer das Messer, der andere konnte es ihm jedoch entreißen. Da die beiden Asylbewerber sich gegenseitig beschuldigten, sei noch unklar, wer das Messer bei sich hatte, hieß es bei den Beamten. Der 32-Jährige erlitt bei dem Streit leichte Schnittverletzungen an der Hand, der 27-Jährige verletzte sich am Oberschenkel. Beide kamen ins Krankenhaus. Nach dem Konflikt sei es in der Unterkunft zu „tumultartigen Szenen“ zwischen Sympathisanten der beiden Männer gekommen, teilte die Polizei weiter mit. Die Beamten hätten den Streit unter Kontrolle gebracht. Ermittlungen hätten aber ergeben, dass es zwischen beiden Gruppen bereits seit längerem Konflikte gab. Daraufhin seien Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden – beispielsweise fahre öfter eine Streife an der Unterkunft vorbei.

## Cannabis: Lange out, jetzt wieder gefragt

Neues Frühinterventionsprogramm für junge Drogenkonsumenten in der Region / Einstiegsalter sinkt weiter

Von Volker Neuwald

**Baden-Baden/Rastatt** – „Risiko-Check Drogen“ heißt ein neues Frühinterventionsprogramm für junge Drogenkonsumenten im Landkreis Rastatt und Stadtkreis Baden-Baden. Hervorgegangen aus zwei erfolgreichen Programmen der Vorjahre, richtet es sich an Jugendliche ab 14 Jahren. Der Bedarf ist groß.

Das Programm ist eingebunden in das Gesamtkonzept für Suchtprävention der kommunalen Suchtberatungsnetzwerke Baden-Baden und Rastatt. Das heißt: Die Fachleute arbeiten eng zusammen. „Und wir sind von der Realität überrollt worden“, gesteht Wolfgang Langer, Leiter der Fachstelle Sucht.

Es ist vor allem der stark steigende Cannabis-Konsum, der den Experten große Sorgen bereitet, oft in Kombination mit Amphetaminen. „Im Jahr 2013 haben laut Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 5,6 Prozent der Zwölf- bis 17-Jährigen mindestens einmal in den vorangegangenen zwölf Monaten Cannabis ausprobiert, überwiegend männliche Jugendliche“, so Langer. Bei den 18- bis 25-Jährigen sollen es 15,8 Prozent gewesen sein.

Für die Region Mittelbaden lassen sich diese Werte nicht herunterbrechen, aber viele Indikatoren sprechen für eine ähnliche Entwicklung – „Riesendunkelfeld“ inklusive, wie es Frenk Durm formuliert, Leiter der Einsatzgruppe Drogen bei der Kripo in Rastatt.

„Das Einstiegsalter sinkt auf 14 oder 15 Jahre“, erklärt Langer den aktuellen Trend. „Cannabis ist wieder zur Modedroge geworden, wie in den 90er Jahren. Es war lange out, jetzt kommt es mit Macht zurück.“

Zugleich ist das Wissen über diese Droge und ihre gesundheitlichen Folgen bei Jugendlichen sehr schwach ausgeprägt, berichtet Boris Kowalewski aus der Praxis. Er ist Mitarbeiter der Fachstelle Sucht und leitet zusammen mit Kay Bayer die „Risiko-Check“-Kurse.

Ein Kurs besteht aus drei Gruppentreffen und zwei Einzelgesprächen. Auf Augenhöhe und ohne erhobenen Zeigefinger sollen die Klienten dazu bewegt werden, ihr Konsumverhalten zu überdenken und bestenfalls einzustellen. Zwang

wird nicht ausgeübt. „Wir sind zieloffen, und wir unterliegen der Schweigepflicht“, sagt Kowalewski.

Aus eigenem Antrieb kommen die jungen Menschen in der Regel nicht zum Kurs. „Oft machen die Eltern Stress, verstärkt mischen sich auch Schulen ein. Polizei und Gerichte schicken Jugendliche, wenn diese aufgefallen sind oder ein Ermittlungsverfahren eingeleitet wurde.“ Geht es erstmal um den Führerschein, ist den Experten Aufmerksamkeit sicher.

Die in der Politik diskutierten Pläne für eine Legalisierung von Cannabis seien in diesem Zusammenhang wenig hilfreich, kritisiert Michael Klose von der Staatsanwaltschaft Baden-Baden. Auch Kowalewski berichtet von Aussagen, dass

Cannabis „in spätestens einem halben Jahr erlaubt sei“.

Fünf Kurse waren in diesem Jahr insgesamt vorgesehen, vier fanden schon statt. 38 Klienten nahmen bislang teil, 2014 waren es bei den beiden bisherigen Kursen insgesamt 60.

Ganz wichtig sei die Unterstützung durch die Bürgerstiftungen in Baden-Baden und Rastatt. Jeweils 1500 Euro im Jahr gewähren die Stiftungen. Die Vorsitzenden Andreas Büchler (Baden-Baden) und Dr. Thomas Hatz (Rastatt) betonen die gesellschaftliche Bedeutung der Suchtprävention.

Kontakt: Jugend- und Drogenberatung Baden-Baden und Landkreis Rastatt, ☎ (07221) 996478-30, E-Mail fs-baden-baden@bw-lv.de  
◆ www.bw-lv.de

### Im Blickpunkt

## FDP wählt Rülke ins Bundespräsidium der Partei

**Stuttgart (lsw)** – Mit Blick auf die Landtagswahl in Baden-Württemberg hat das FDP-Bundespräsidium den liberalen Spitzenkandidaten Hans-Ulrich Rülke ins Boot geholt. Das wichtigste Führungsorgan auf Bundesebene habe den 53-jährigen zugewählt, teilte die FDP-Fraktion im Stuttgarter Landtag gestern mit. Bundesparteichef Christian Lindner habe seinen Vorschlag, das Präsidium mit Rülke bis zur Wahl am 13. März 2016 von neun auf zehn Leute aufzustocken, mit der „überragenden Bedeutung der baden-württembergischen Landtagswahl für die Gesamtpartei“ begründet. Da die Spitzenkandidatur mit dem Wahltag endet, läuft dann auch Rülkes Mitgliedschaft im Präsidium aus. Die FDP sieht Baden-Württemberg als ihr Stammesland an. Denn die Vorgängerpartei Demokratische Volkspartei (DVP) wurde 1946 in Stuttgart gegründet. Die Fraktion unter Führung Rülkes hat nach dem Wahldebakel vom März 2011



Hans-Ulrich Rülke. Foto: dpa

mit 5,3 Prozent der Stimmen noch sieben Sitze im Landtag und flog mit der CDU aus der Landesregierung. Für die kommende Wahl rechnet Landesparteichef Michael Theurer mit einem Ergebnis von mindestens acht Prozent. Er gehört dem Präsidium ebenfalls an. Mehr Vertreter hat dort kein anderer Landesverband.

## Beamter mit Humor

Von wegen Banause: Knöllchen für ein Kunstwerk war ein Scherz

**Karlsruhe (lsw)** – Von wegen Kunstbanause: Ein mit Hohn und Spott bedachtes Knöllchen an einem Auto-Kunstwerk in Karlsruhe hat sich als Scherz des Straftzettel verteilenden Ordnungsbeamten entpuppt. Der Autotransporter, der als Installation an einer Hauswand nach oben gebogen mitten in der Stadt steht, hatte zwar tatsächlich einen Straftzettel bekommen. Aber nicht aus stofflicher Humorlosigkeit eines Beamten, sondern absichtlich – und als Gag.

„Das war von dem Kollegen von vorneherein als Witz gemeint“, sagte gestern eine Stadtsprecherin. Der Mann habe das Knöllchen am Freitag ausgedruckt, unter die Scheibe geklemmt – und dann den Vorgang an sich sofort wieder gelöscht. „Wir wollten den Bürgern zum Stadtgeburtstag ein Lächeln entlocken“, sagte die Sprecherin. Das Ordnungsamt sei über die Aktion informiert gewesen.

Der knallrote Transporter war von dem österreichischen Künstler Erwin Wurm „in Form gebracht“ und vom Zen-



Parken eigentlich verboten: Für das Kunstwerk „Truck“ von Erwin Wurm in der Karlsruher Innenstadt setzte es einen Straftzettel.

Foto: dpa

trum für Kunst und Medientechnologie (ZKM) aufgestellt worden. Die Räder standen im Halteverbot; das daraufhin angebrachte Knöllchen hatte für Spott gesorgt über den vermeintlich ignoranten Verteiler des Straftzettels und die „Beamtenstadt“ Karlsruhe.

Auch das ZKM hatte den

Witz nicht als solchen erkannt und auf Facebook geschrieben: „Es handelt sich um einen echten Straftzettel, der vom ZKM zu begleichen wäre.“ OB Frank Mentrup (SPD) versprach sofort, Widerspruch gegen das Bußgeld einzulegen.

Der missverständliche Beamte kann sich nun seinerseits über

lobende Worte des ZKM freuen: „Wir finden es toll, wenn die Ordnungsmänner dieser Stadt künstlerisch mitdenken“, sagte eine ZKM-Sprecherin.

Das Auto-Kennzeichen des deformierten Transporters muss übrigens geändert werden. Beim ZKM hat sich nach Angaben der Sprecherin ein Mann gemeldet, dessen

Auto das gleiche Kennzeichen trägt – es war versehentlich doppelt vergeben worden. Karlsruhe feiert gerade 300. Geburtstag und ist voll von Kunstaktionen quer durch die Stadt. Unter anderem schwebt über einer großen Baustelle am Marktplatz ein „entwurzeltes“ Haus an einem Kran.